

David Hollenstein  
Salome Perreten

# PFERDEHOF KLOSTERBERG

Handyfilm mit Folgen



*Adonia*

# Hörspiel-CD in Schweizerdeutsch



## **Pferdehof Klosterberg 3 – Handyfilm mit Folge**

- Ab 8 Jahren
- Adonia Verlag, CH-Britttnau, E85093



© Adonia Verlag, CH-4805 Britttnau  
[www.adonia.ch](http://www.adonia.ch)

Lektorat: Adonia Verlag  
Satz: David Hollenstein  
Coverbild: [istockphoto.com/Debi Bishop](https://www.istockphoto.com/Debi-Bishop)

ISBN 978-3-03783-110-6

### **David Hollenstein**

David Hollenstein (1979) ist verheiratet und hat vier Kinder. Er studierte praktische Theologie und ist der Autor von vielen Hörspielen in Schweizerdeutsch. Seine erste Jugendkrimi-Serie «Jan & Co.» ist bei vielen Kindern und Jugendlichen beliebt. Er schrieb auch Ratgeber für Erwachsene.

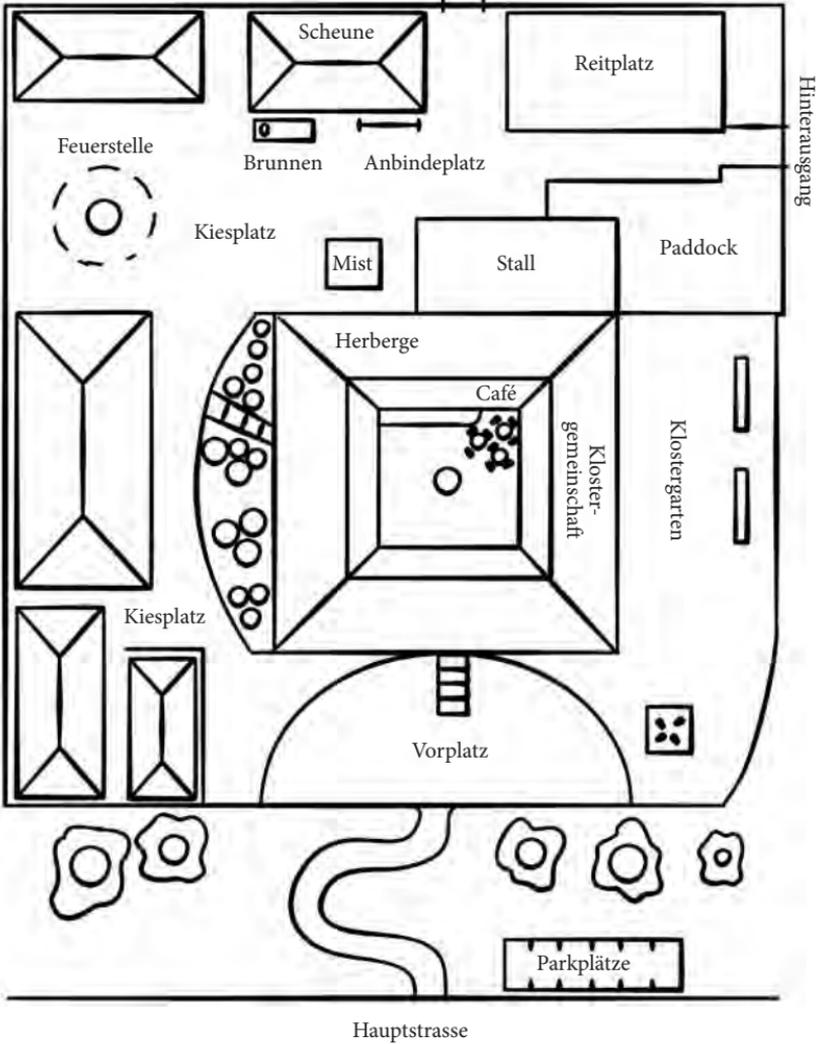
### **Salome Perreten**

Seit Teenagerjahren ist die 1989 geborene Bernerin Salome Perreten begeisterte Leserin und Reiterin. Inspiriert von den vielen Storys schrieb sie an eigenen Geschichten. Sie ist verheiratet und lebt im Berner Oberland.

# Inhalt

Auf der Party .....	5
<i>Montag</i>	
Probleme auf dem Pferdehof .....	10
Vanessas Katastrophe .....	20
<i>Dienstag</i>	
Ein zusätzliches Pferd .....	25
Landung im Mist .....	33
<i>Mittwoch</i>	
Regen in der Nacht .....	51
Was mit Butterfly passiert ist .....	55
Wenn man sich liebt .....	65
Der erste Ausritt .....	72
<i>Donnerstag und Freitag</i>	
Ein Pferd steht im Weg .....	81
Der Mann im Bild .....	93
<i>Samstag</i>	
Endlich geht's los .....	105
Ärger auf dem Bauernhof .....	120
Eine lange Nacht .....	131
<i>Sonntag</i>	
Planänderung .....	141
Ein Unwetter im Anzug .....	149
Durch das Flussbett .....	153
Bei der Sperrzone .....	158
Brücke unter Wasser .....	167
Im Sperrgebiet .....	179
Ungebetene Gäste .....	191

# Kloster mit Pferdehof



## Auf der Party

Die drei Schüler der Abschlussklasse hatten alles gegeben. Ihre Schülerdisco in der großen Aula des Schulhauses steigerte sich im Laufe des Abends zur Party des Jahres. Im Nachhinein wurde vermutet, dass sie Hilfe von älteren Party-Organisatoren hatten. Sie hatten eine große Soundanlage angeschleppt und unzählige Schweinwerfer, Moving Heads und Lichteffektgeräte installiert.

Die Musik war schon ziemlich laut, als die vierzehnjährige Vanessa herausgeputzt auf das Schulareal zu ging. Auf der anderen Straßenseite entdeckte sie zwei Klassenkameradinnen. Sie rief nach ihnen, aber das Dröhnen aus dem Partyraum nahm wie ein abhebender Helikopter an Lautstärke zu und übertönte sie.

Als Vanessa die Straße überquert hatte, waren die beiden Mädchen bereits durch die Eingangstür verschwunden. Bevor sie selbst durch die abgedunkelte Tür eintrat, checkte sie die Nachrichten auf ihrem Smartphone. Im Gruppenchat ihrer Klasse zeigten bereits verschiedene verwackelte Filmchen, dass in der Disco eine ausgelassene Stimmung herrschte.

Drei Stunden später konnte Vanessa nicht mehr klar denken. Die Organisatoren, die kaum älter als ihre Mitschüler waren, kümmerten sich nicht um Vorschriften. Sowohl die Grenzwerte der Lautstärke wie auch die zugelassene Einsatzdauer von Stroboskop-Blitzlichtern wurden um ein Vielfaches überschritten.

Vanessa versuchte, mit ihren Mitschülerinnen mitzuhalten, aber da man bei diesem Lärm keine zwei Worte miteinander wechseln konnte, blieb sie immer wieder

außen vor.

Die Stimmung war kurz vor Mitternacht schon ziemlich aufgeheizt und das Gedränge wurde immer größer.

Vanessa kannte kaum noch ein Gesicht der Partygänger, die jetzt neu in den Saal strömten. Das Durchschnittsalter stieg rasant an. Zu der Zeit hatte das Fest schon lange nichts mehr mit einer Schülerdisco gemeinsam. Zwanzigjährige Jungs trugen kistenweise Alkohol heran und Vanessa sah, wie irgendwelche Pillen herumgereicht wurden.

«Sie bringen Alk ... hole ... Drink ...», hörte sie eine Mitschülerin einer anderen zurufen.

Diese nickte.

Als Vanessa den beiden hinterher gehen wollte, stellte sich ihr das Mädchen in den Weg. «Du kommst nicht mit. Es ist besser für dich, wenn du nicht dabei bist. Dann kannst du deinem Vater sagen, dass du nichts weißt.»

Vanessa blieb traurig stehen, während die anderen sich durch das Gedränge davon machten. Das hatte man davon, wenn man die Tochter des Schulleiters war. Sie hätte doch ihre Schulkameradinnen sicher nicht verraten. Es war ihr eigentlich egal, was die alles taten, was gegen die Schulordnung und gegen das Gesetz verstieß. Sie war ja keine Polizistin. Alles, was sie wollte, war dazu zu gehören und Spaß zu haben.

Vanessa rempelte gedankenverloren zwei Jungs an, als sie sich einen Weg zu einer Wand suchte, an die sie sich lehnen konnte.

Dort angekommen blickte sie auf ihr Handy. Die Ziffern zeigten kurz nach Mitternacht. Sie hätte um halb zwölf zu Hause sein müssen. Sechs verpasste Anrufe wurden auf-

gelistet, alle von der Nummer ihres Vaters. Vanessa verdrehte die Augen und seufzte. Warum konnte er ihr nicht einfach vertrauen? Sie würde ja wohl schon irgendwann nach Hause kommen. Sie war gut erzogen worden, sie würde sich nie auf Dummheiten einlassen. Sie war doch bisher immer nach Hause gekommen.

Plötzlich stand ihre Pultnachbarin neben ihr und schrie ihr etwas ins Ohr.

Vanessa verstand kein Wort, aber es klang so wie: «Dä wawa isi.»

Sie blickte ihre Schulkameradin fragend an.

Diese kam näher an sie heran und rief noch lauter: «Dein Vater ist hier!» Sie deutete durch die Menge.

Das durfte nicht wahr sein! Vanessa ärgerte sich sehr. Er hätte doch wenigstens draußen warten können! Warum blamierte er sie hier drinnen?

Es war im Schulalltag schon schwer genug, die Tochter des Schulleiters zu sein. Umso mehr schmerzte es sie, dass dieser Umstand sie nun auch in ihrer Freizeit einholte.

Ihr Vater schaute sich suchend nach ihr um, als er von zwei ehemaligen Schülern angesprochen wurde.

Vanessa verstand nicht, was sie redeten, aber es sah aus, als ob sie sich einen Spaß mit ihrem ehemaligen Schulleiter erlaubten.

Ein Lächeln huschte über ihr Gesicht. Heute würde sie sich nicht von ihm blamieren lassen. Nicht heute. «Blamieren kannst du dich selbst», sagte sie in den Musiklärm hinein. Sie wechselte zur Kamera-App und begann die Szene zu filmen.

Ein Schüler gab dem Jungen hinter dem Lichtmischpult ein Zeichen, dass er die Blitzlampen einschalten soll-

te.

Kurz darauf blinkte das schnelle Stroboskoplicht und ließ alle Bewegungen wie in Zeitlupe erscheinen.

Der Schulleiter torkelte über die Tanzfläche und hatte sichtlich Mühe, sich in dieser Umgebung zu orientieren. Jemand schubste ihn von hinten. Er stolperte und stieß direkt mit einem Mädchen zusammen. Diese legte spontan die Arme um seinen Hals und küsste ihn direkt auf den Mund.

Vanessa amüsierte sich über die Unverschämtheit der Schülerin. Sie wusste, dass dies ihrem Vater äußerst unangenehm war, aber sie dachte daran, dass das nichts im Vergleich zu all den unzählbar vielen unangenehmen Momenten war, die sie selber hatte erleben müssen.

Einige Schüler versperrten Vanessa die Sicht. Sie lief nach rechts und hielt weiterhin die Kamera in die Höhe.

Als ihr Vater wieder auf dem Bildschirm erschien, hatte er das Mädchen längst abgeschüttelt, aber sie folgte ihm dicht hinterher. Plötzlich hielt der Schulleiter ein kleines Paket in der Hand. Vanessa sah nicht, wer es ihm in die Finger gedrückt hatte. Er reichte es dem erstbesten Schüler weiter.

Das Blitzgewitter stoppte und Vanessa huschte ein schadenfrohes Grinsen übers Gesicht.

Aber plötzlich deutete jemand auf sie und ihr Vater entdeckte sie. Er kam geradewegs auf sie zu und zerrte sie am Oberarm aus dem Saal.

Nach einem kurzen Wortgefecht rutschte Vanessa auf den Rücksitz des Familienautos. Sie sagte kein Wort mehr. Sie hatte genug davon. Sie sah, dass die Kamera-App immer noch aufzeichnete. Sie stoppte die Aufnahme und hatte

plötzlich eine Idee. Die zehnminütige Heimfahrt reichte gerade aus, um die besten Szenen des Schulleiters in der Disco aneinanderzureihen und im Klassenchat zu posten. Ein schadenfrohes Grinsen breitete sich auf ihrem Gesicht aus. «Jetzt kannst du auch mal einen Nachteil haben, dass ich auf deiner Schule bin, und nicht immer nur ich, weil du in meiner Schule Schulleiter bist.»

### Probleme auf dem Pferdehof

Amelia warf nach einem anstrengenden Schulmorgen die Turnschuhe neben das Schuhregal. «Darf ich mich heute mit Marielle treffen?»

«Hallo, mein Schatz.»

«Hallo. Wir haben nichts vor, oder?» Amelia wirbelte in die Küche und setzte sich auf einen Stuhl am Küchentisch.

Mutter Hofmann nahm die Lasagne aus dem Ofen. «Wie war die Englischarbeit?»

«Very good. Aber lenk jetzt nicht vom Thema ab.» Amelia hielt bereits ihr Handy in der Hand. «Ich muss Marielle schreiben, ob ich zu ihr komme oder sie zu uns, damit sie es vor der Nachmittagsschule ihrer Mutter sagen kann.»

«Hast du noch Hausaufgaben, die du erledigen musst?»

Amelia beugte sich über den Tisch. «Mmm, was riecht hier so gut? Kartoffelauflauf?»

«Jetzt lenkst du vom Thema ab.» Ihre Mutter schaute sie mit einem Lächeln herausfordernd an. «Ramona hat angerufen. Sie sagte, es gäbe ein Problem auf dem Pferdehof und dass sie am Nachmittag eure Hilfe gut gebrauchen könnte.»

Amelia stutzte. «Hat sie gesagt, um was für ein Problem es sich handelt?»

Ihre Mutter schüttelte den Kopf. «Ruf deine Schwester, dann können wir essen.»

Die Lasagne schmeckte Amelia und Lina ausgezeichnet.

Amelia hätte am liebsten Ramona angerufen und nach dem Problem gefragt. Hoffentlich war nichts mit Navaro, «ihrem» Pferd! Er musste für das nächste Wochenende unbedingt fit sein. Sie freute sich schon so lange darauf, ihn bei dem Pfingst-Trekking reiten zu dürfen.

Am nächsten Wochenende war Pfingsten und da bot der Pferdehof Klosterberg ein Reitabenteuer an. Der Plan sah vor, dass sie von Samstag bis Montag im nahegelegenen Wandergebiet zu einem Aussichtspunkt und wieder zurückreiten würden. Dazu mussten sie zwei Mal unter freiem Himmel übernachten. Amelia und Lina freuten sich schon seit Wochen darauf.

Das Telefon klingelte und Lina ging ran. Wenig später rief sie aus dem Wohnzimmer: «Amelia, für dich! Marielle.»

«Oh, die hab ich ganz vergessen.» Amelia erhob sich und verschwand aus der Küche, um ihrer Schulfreundin für heute abzusagen.



«Beeil dich!», rief Amelia ihrer Schwester nach der Schule vom Fahrradunterstand aus zu. Sie hatte sich wegen Navaro und dem Problem auf dem Pferdehof nur ungenügend auf die Wetterphänomene, wie die Entstehung von Winden und Gewittern, konzentrieren können, die der Lehrer ihnen beizubringen versucht hatte. Als Einziges interessierte sie, wie sich das Wetter am Wochenende entwickeln würde. Bis jetzt sah es sehr gut aus. Erst am